

G U T A C H T E N

Über das Schicksal des Verschollenen
Eduard D u v o t , geb. 28.9.25

Truppenteil: Grenadier-Regiment 848
der 282. Infanterie-Division
Letzte eigene Nachricht vom 4. August 1944
DRK-Verschollenen-Bildliste Band CC, Seite 209

Ausgangspunkt für die Nachforschungen waren die dem Suchantrag entnommenen Angaben, die in die Verschollenen-Bildlisten aufgenommen wurden. Damit sind alle erreichbaren Heimkehrer aus Krieg und Gefangenschaft befragt worden, von denen angenommen werden konnte, daß sie mit dem Verschollenen zuletzt zusammengewesen sind. Diese Befragungen fanden sowohl in der Bundesrepublik als auch in Österreich und anderen Nachbarländern Deutschlands statt.

Ferner sind von anderen Stellen, die Unterlagen über die Verluste im 2. Weltkrieg besitzen, Informationen eingeholt worden. In erster Linie handelt es sich hierbei um das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, die Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin und die Heimatortskarteien.

Über diese individuellen Ermittlungen hinaus wurde die Frage geprüft, ob der Verschollene in Gefangenschaft geraten sein konnte. Dabei wurden die Kampfhandlungen, an denen er zuletzt teilgenommen hat, rekonstruiert. Als Unterlage dienten dem DRK-Suchdienst Angaben über Kameraden, die der gleichen Einheit angehört hatten und zum selben Zeitpunkt und am selben Einsatzort verschollen sind, Heimkehrerberichte, Schilderungen von Kampfhandlungen, Kriegstagebücher sowie Heeres- und Speziallandkarten.

Das Ergebnis aller Nachforschungen führte zu dem Schluß, daß
Eduard D u v o t

mit hoher Wahrscheinlichkeit zwischen dem 20. August und den ersten Septembertagen 1944 in Rumänien oder in der ersten Zeit der Gefangenschaft den Tod gefunden hat.

Zur Begründung wird ausgeführt:

Nach Zusammenführung starker Angriffsverbände trat die Rote Armee am Morgen des 20. August 1944 in Rumänien zu ihrer Großoffensive gegen die deutsche 6. und 8. Armee an. Nach schwerem Trommelfeuer gelang den von Infanterie gefolgtten Panzerverbänden, unterstützt von Schlachtfliegern, sofort der Einbruch in die Hauptkampflinie. Drei Tage hielten die deutschen Divisionen dem Ansturm stand, dann drangen die sowjetischen motorisierten Verbände unaufhaltsam auf die Pruth-Übergänge nach Süden vor, denen von Osten, aus dem Raum südlich Tiraspol, andere Kräfte entgegenkamen. Schon am Abend des 24. August war mit der Einnahme von Husi, Leova, Falcu und Barlad durch die Rote Armee der Masse der 6. und erheblichen Teilen der 8. Armee der Weg nach Westen versperrt.

Die Kapitulation der rumänischen Armee in der Nacht zum 24. August ermöglichte es den sowjetischen Verbänden so schnell nach Westen vorzustoßen, daß bis zum 31. August ganz Ostrumänien besetzt war.

Unterdessen versuchten die abgeschnittenen deutschen Verbände sich durchzuschlagen. Auf den verstopften Straßen ging der Zusammenhalt unter den Divisionen völlig verloren; nur kleineren Gruppen gelang es, unter erneuten schweren Verlusten das tief gestaffelte System feindlicher Sperriegel zu überwinden. Im Dreieck Jasi-Husi-Kischinew entstand ein großer Kessel, in dem während der mehrtägigen Kämpfe viele deutsche Soldaten gefallen sind und die Überlebenden in Gefangenschaft gerieten. Einige Kampfgruppen, denen es gelungen war, nach Westen zum Sereth durchzubrechen sowie Einheiten, die nach Süden abgedrängt worden waren, wurden erneut eingeschlossen und erfuhren das gleiche Schicksal.

Von den Gefangenen verstarben viele infolge seelischer und körperlicher Erschöpfung schon in den ersten Wochen und Monaten, zumal in den Sammellagern Ruhr und Typhus ausgebrochen waren.

Der Verschollene gehörte der 282. Infanterie-Division an, die einen Abschnitt der Dnjestr-Front nordwestlich von Dubossary zu verteidigen hatte. Der Schwerpunkt der sowjetischen Offensive lag weiter südlich, so daß die Division in den ersten beiden Tagen an den Kämpfen nicht unmittelbar beteiligt war. Am 22. August, als der Gegner den Durchbruch vollendet hatte, mußte sie im Zuge der allgemeinen Absetzbewegung den Rückzug nach Westen antreten und geriet so in den großen Kessel zwischen Jasi und Kischinew. Damit war ihr Schicksal besiegelt.

Da der Verschollene sich niemals aus der Gefangenschaft gemeldet hat, muß gefolgert werden, daß er entweder bei den Kämpfen zwischen dem 22. und 31. August gefallen ist oder bald nach der Gefangennahme den Tod gefunden hat.

Die Übereinstimmung mit
dem Original wird bestätigt

15. MRZ. 2011



den 5. Oktober 1970

Max Heinrich

Max Heinrich
Direktor

282. (bad.-württ.) Infanterie-Division*

Aufstellung 1942/43

im Raum Cherbourg

1943

April—Juli

Ost

Vormarsch über Tschenstochau, Kielce, Kowel, den Dnjepr bei Kiew, Poltawa an den oberen Donez

Stellungskämpfe nordostwärts Charkow

Flankenschutz bei der Bjelgorod-Offensive („Unternehmen Zitadelle“)

August bis

1944

Januar

Rückzug bis westlich Nepokrytaja

Verteidigung von Charkow

Rückzug über den Dnjepr, bei Krementschug in den Raum Kirowograd

Gegenstoß bei Werchnij Wereschtschaki

Januar—August

Rückzugskämpfe über den Bug, bei Perwomaisk und den Dnjestr, südlich Tiraspol zum Pruth

Einkesselung und Zerschlagung im Raum Jassy-Husi

Geringen Resten gelingt der Ausbruch durch die Hochkarpathen nach Ungarn

Auflösung der Division

